





Aus dem Lauterthale

R. M. Eichler

So kam's . . .

Meine schöne Mutter ging einmal
 Ueber blühende Wiesen zur Frühlingszeit,
 Rings war es so still und feierlich,
 Und ein Leuchten war über ihrem weißen Kleid,
 Waren auf der Wiese viel Blumen bunt
 Und ein Rächeln war um meiner schönen Mutter Mund.

Es war ein Träumen in Wald und Flur,
 Da trat meine Mutter zu mir hin,
 Und legte mir leise die Hand aufs Haupt —
 Das wars, daß ich nur ein Dichter geworden bin.
 Und ringsum war lichte Frühlingszeit,
 Aber ein Leuchten lag auf meiner Mutter weißem Kleid.

Hanns Holzschuber

Der Sieben schläfer

Ein Märchen von August Strindberg

Kapellmeister Kreuzberg war ein Mann, der morgens zu schlafen liebte, sowohl weil er abends im Orchester spielte, wie weil er mehr als ein Glas Bier trank, ehe er heimging und sich niederlegte. Er hatte wohl versucht, früher aufzustehen, aber er fand keinen Sinn darin. Suchte er morgens einen Bekannten auf, so schlief der; wollte er Geld auf die Bank bringen, so war die geschlossen; wollte er sich Noten in der Musikhandlung leihen, so war die nicht offen, und mußte er mit der Straßenbahn fahren, so hatte die noch nicht zu verkehren angefangen; eine Droschke konnte er so früh nicht bekommen, nicht einmal seinen Kapé-Schnupftaback, nichts konnte er so früh ausrichten. Darum war er schließlich dabei geblieben, morgens lange zu schlafen, und er konnte es ja machen, wie er wollte.

Nun liebte er sowohl Sonne wie Blumen und Kinder; aber er durfte nicht auf der Sonnenseite wohnen, seiner feinen Instrumente wegen, denn die behielten in sonnigen Zimmern nicht die Stimmung. Also mietete er zum ersten April eine Wohnung, die nach Norden lag. Das machte er genau aus, denn er trug einen Kompaß an der Uhrkette, und er wußte, wo Abends der große Wagen stand.

Ja; und dann wurde es Frühling, und es wurde so warm, daß es ein wirklicher Segen war, nach Norden zu wohnen. Das Schlafzimmer lag neben dem Saal, und wo er schlief, hielt er es immer durch Persienfenster kohlenschwarz, aber im Saal waren keine Persienfenster, denn da waren sie nicht nöthig.

So wurde es Vorfrühling und grün. Der Kapellmeister hatte im Restaurant „Haselhöhe“ gegessen und getrunken, und schlief darum lange und gut, besonders da das Theater just den Tag geschlossen hatte.

Indessen, er schlief wohl gut, aber es wurde so warm im Zimmer, daß er ein paar Mal erwachte oder sich wach glaubte. Einmal dachte er, die Tapete brenne, aber das konnte der Burgunder sein, den er getrunken hatte; einmal fühlte er etwas Heißes im Gesicht, aber das war sicher der Burgunder; und darum drehte er sich um und schlief wieder ein.

Dann stand er gegen halb zehn auf, kleidete sich an und ging in den Saal hinaus, um sich mit einem Glase Milch zu erfrischen, das immer morgens bereit stand.

Aber es war heute nicht kühl im Saale; es war beinahe warm, zu warm. Und die kalte Milch war nicht kalt; sie war lauwarm, unangenehm lauwarm.

Der Kapellmeister war kein zorniger Mann, aber er liebte in allem Ordnung. Darum klingelte er nach der alten Luise, und da er seine Ausstellungen die ersten fünfzig Male gefügig machte — so sprach er Luise in einem freundlichen, aber etwas bestimmten Tone an, als sie den Kopf in die Thür steckte.

„Luise,“ sagte er, „Du hast mir lauwarme Milch gegeben.“

„Nein, Patron,“ antwortete Luise, „sie war kalt, aber sie hat gestanden und ist warm geworden.“

„Dann hast Du geheizt! Denn es ist warm im Zimmer.“

Nein, Luise hatte nicht geheizt; und Luise zog sich gekränkt in ihre Ecke zurück.

Es mochte mit der Milch hingehen, als aber der Kapellmeister sich im Saale umguckte, wurde er traurig. Er hatte sich nämlich in einer Ecke am Piano einen Hansaltar gebaut, der aus einem kleinen Tisch bestand mit zwei silbernen Leuchtern, dem großen, photographischen Porträt eines jungen Weibes, und einem hohen Champagnerglas mit Goldrand davor. In diesem Glase, seinem Hochzeitsglase — er war jetzt Witwer — pflegte er täglich eine rothe Rose stehen zu haben, zur Erinnerung und zum Opfer für die, die einmal die Sonne seines Lebens war. Winter



Der wilde Falk ist mein Gesell, der Wolf mein
Kampfgespan; Der Tag geht mir mit Hundsgebell
die Nacht mit Hulla an. Ein Tannreis schmückt
statt Blumenzier den schweißbefleckten Hut,
und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde
Jägerblut.



und Sommer stand eine Rose da, und im Winter reichte sie acht Tage, wenn er nämlich das Stilende abschneid und etwas Salz ins Wasser that. Nun hatte er gestern Abend eine ganz frische Rose in's Wasser gelegt, und heute war sie verwelkt, zusammengeschrumpt, todt, neigte den Kopf gegen die Brust. Das war ein böses Zeichen. Er wußte wohl, was für ein empfindliches Geschlecht die Blumen waren, und er hatte bemerkt, bei welchen Menschen sie gediehen und bei welchen nicht. Er hatte im Gedächtniß, wie zuweilen, als seine Gattin noch lebte, ihre Rose, die sie immer auf ihrem kleinen Nähtisch haben mußte, nicht gedeihen wollte, sondern ganz unvermuthet welkte. Und er hatte wahrgenommen, daß dieses just dann geschah, wenn es seiner Sonne beliebte, hinter eine Wolke zu gehen, die sich unter einem dumpfen Rollen in Tropfen auflöste. Die Rosen wollten Frieden und liebevolle Worte haben, und duldeten keinen harten Confall. Musik liebten sie, und er spielte zuweilen den Rosen vor, so daß sie sich öffneten und lächelten.

Nun hatte Luise einen harten Sinn, und pflegte vor sich hin zu zanken, wenn sie aufräumte. Und sie hatte Tage der Wuth draußen in der Küche, so daß die Sauce gerann und alles Essen einen Beigeschmack von Unlust bekam, den der Kapellmeister sofort unterscheiden konnte; denn er war selbst ein feines Instrument, das in seiner Seele fühlte, was andere Menschen nicht fühlen.

Er vermuthete sofort, daß Luise die Rose getödtet habe; vielleicht hatte sie das arme Ding ausgezankt, oder das Glas angestoßen, oder die Blume böse angeathmet, die so etwas nicht vertrug. Darum klingelte er wieder, und als Luise den Kopf hereinsteckte, sagte er, nicht unfreundlich, aber etwas bestimmter als das vorige Mal: „Was hast Du mit meiner Rose gemacht, Luise?“

„Nichts! guter Patron.“

„Nichts? Glaubst Du, die Blume stirbt von selbst! Du siehst ja, es fehlt Wasser im Glase! Das hast Du ausgegossen.“

Da Luise unschuldig war, ging sie in die Küche hinaus und weinte, denn es ist ja unangenehm, ungeredter Weise angeklagt zu werden.

Kapellmeister Kreuzberg, der andere nicht weinen sehen konnte, ließ fünf gerade sein, und kaufte abends eine neue Rose, eine recht frische, eine ohne Stahlröhre natürlich, denn das hatte seine Frau nie leiden können.

Und dann ging er und legte sich auf's Ohr und schlief; glaubte freilich, die Tapete brenne, und das Kissen sei heiß, aber schlief wieder ein.

Als er am folgenden Morgen in den Saal hinaustrat, um vorm Hausaltar seine Andacht zu halten — da, o weh! lag die Rose entblättert neben dem Stiel. Er wollte nach der Klingel greifen, aber hielt an, als er das Bild von der, die seine Seele geliebt hatte, am Fuße des Blumen-glases halb zusammengerollt und herabgefallen liegen sah.

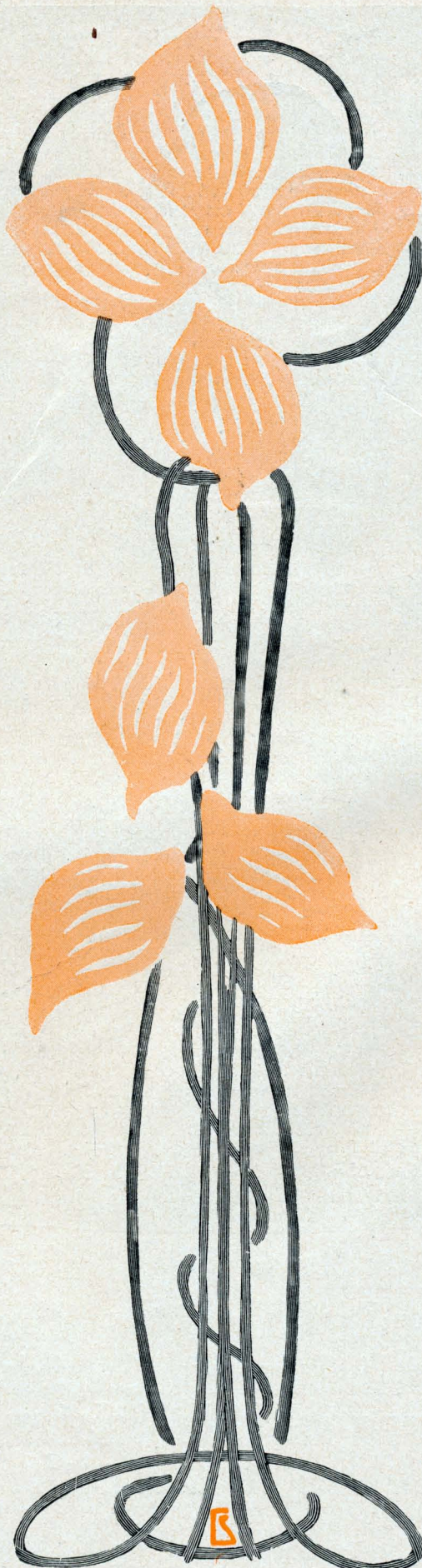
Das hatte Luise nicht gethan! — In seinem kindlichen Gemüth dachte er: Sie, die mein Alles war, mein Gewissen und meine Muse, sie mißbilligt mich, sie ist auf mich böse; was habe ich gethan?

Ja, wenn er sein Gewissen fragte, so gab es ja da, wie es immer gibt, kleine Gebrechen, und er beschloß, sie auszutilgen, so allmählich versteht sich.

Und dann ließ er das Porträt unter Glas und Rahmen bringen, und die Rose stellte er unter eine Glasglocke, ob das vielleicht half; was zweifelhaft war.

Dann machte er eine achttägige Reise; kehrte in der Nacht zurück und legte sich nieder; erwachte einmal wie gewöhnlich und glaubte, die Hängelampe brenne.

Als er spät in den Saal hineinkam, war's da geradezu heiß, und es sah so heruntergekommen aus. Die Gardinen waren verblühen; die Piano-decke hatte auch die Farbe verloren; die Einbände der Notenbücher waren schief; das Petroleum in



der Hängelampe war verdunstet und hing in einem drohenden Tropfen unter dem Ornament, wo die fliegen zu tanzen pflegten; das Wasser in der Wasserfaraffe war warm.

Aber das Verdrießlichste von allem war: ihr Bild war auch verblühen, vergilbt wie das Herbstgras! Da wurde er traurig. Und wenn er recht traurig wurde, griff er zum Piano oder der Geige, je nachdem . . .

Er setzte sich dieses Mal ans Piano, in einer unbestimmten Absicht die E-moll-Sonate zu spielen, Griegs natürlich, und ihre Sonate, die beste und größte, die seines Wissens nach Beethovens D-moll in die Welt gekommen war, nicht weil E auf D folgt, sondern weil es so war!

Aber das Piano wollte heute nicht gehorchen. Es war disharmonisch, machte Schwierigkeiten, so daß er glaubte, seine Finger oder Augen seien nicht bei Humor. Aber es war nicht ihre Schuld. Das Piano war ganz einfach verstimmt, obgleich es erst neulich aus den geschickten Händen des Stimmers hervorgegangen war. Es war wie behert, verganbert!

Da griff er nach der Geige; und die mußte ja gestimmt werden, verfehlt sich. Aber als die Quinte in die Höhe hinauf sollte, da weigerte sich die Schraube; sie war festgetrocknet. Und als der Kapellmeister sie mit harter Hand anfaßte, da sprang die Saite mit einem Knall und rollte sich zusammen wie eine eingetrocknete Nalhaut.

Es war behert.

Aber daß das Bild verblühen war, das war das Verdrießlichste von allem, und darum zog er einen Schleier über den Altar.

Damit kam ein Schleier über das Schönste in seinem Leben; und der Kapellmeister wurde verstimmt, fing an zu grübeln und hörte auf, Abends auszugehen.

So kam Mittsommer heran. Die Nächte wurden länger als die Tage, da aber die Perliernen das Zimmer dunkel hielten, konnte der Kapellmeister keinen Unterschied merken.

Schließlich eines Nachts, es war die Mittsommernacht selbst, erwachte er dabei, daß die Uhr im Saale dreizehn schlug. Das war unheimlich, sowohl weil es eine unglückliche Zahl ist, wie weil eine fluge Uhr nicht dreizehn schlagen kann. Da schlief er nicht wieder ein, sondern lag und lauschte. Es tickte im Saale, und dann knallte es, wie wenn ein Möbel birst. Gleich darauf schlich etwas über den Fußboden, und dann begann die Uhr zu schlagen; und sie schlug, schlug, fünfzig Schläge, und hunderte. Es war unheimlich!

Aber jetzt schoß ein Lichtbüschel ins Schlafzimmer hinein und warf eine Figur auf die Tapete, eine wunderliche Figur, einem Hakenkreuz gleich; und es kam aus der Saalthür. Es war also draußen im Saale Licht angezündet. Aber wer hatte es angezündet? Und Gläser klagen, ganz als säßen Gäste da; Champagnergläser aus geschliffenem Kristall; aber es wurde nicht gesprochen. Jetzt waren neue Laute zu hören, wie wenn man Segel birgt, oder Kleider mangelt, oder dergleichen.

Der Kapellmeister mußte hinaus, um nachzusehen, und seine Seele in die Hand des Allmächtigen befehlend, ging er hinaus.

Er sah zuerst Luises Morgenrock durch die Küchentür verschwinden; sah Rouleaux, jedoch aufgezogen; sah den Eßtisch voller Blumen in Gläsern; oh, so voll wie einmal, am Hochzeitabend, als er mit seiner Braut heim kam.

Und siehe da: die Sonne, die Sonne schien ihm mitten ins Gesicht, über blauende Fjorde und Wälder in der Ferne; die Sonne hatte die Beleuchtung im Saale und alle die kleinen Schelmenstücke angestellt. Und es war sein Geburtstag! Und er segnete die Sonne, die morgens so früh aufgewesen und dem Siebenschlüfer einen Poffen gespielt hatte. Und er segnete die Erinnerung an die, die er die Sonne seines Lebens nannte. Das war kein neuer Name, aber er

E. Schuller



Im Sonnenlichte

Arthur Langhammer †

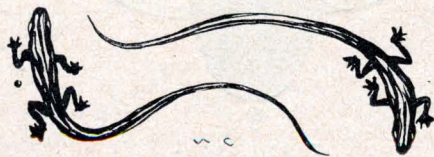
Konnte keinen besseren finden, und er war gut genug.

Und die Rose stand auf dem Hausaltare und war ganz frisch, so frisch, wie sie war, ehe sie von der ewigen Arbeit müde wurde. Müde! Ja, sie gehörte nicht zu den Starken; und das Leben war ihr zu brutal mit allen seinen Knuffen und Stößen! Ja, er hörte es noch im Gedächtniß, wenn sie Plätten oder Reinemachen gehabt hatte, wie sie auf's Sopha niederfiel und klagte: ich bin so müde! — Armes, kleines Ding, sie war hier nicht zu Hause, gab nur eine Gastrolle, und dann reiste sie.

Und sie entbehrte Sonne, sagte der Doktor, aber damals hatten sie keine Mittel zur Sonne, denn Sonnenwohnungen kosteten mehr.

Jetzt aber hatte er Sonne, ohne daß er es gewußt hatte, und er stand mitten in der Sonne, aber es war zu spät. Mittsommer war vorüber und die Sonne würde wieder ihrer Wege gehen; ein Jahr fortbleiben und wieder kommen. Es ist so wunderbar alles.

(Aus dem unveröffentlichten schwedischen Manuscript von Emil Schering.)



Liebe Jugend!

Vor einigen Tagen sagte eine Schneiderin zu mir: „Jetzt herrscht wieder die enge Mode. Nun haben Sie sich mit der Reformtracht die Figur ganz verdorben, da kann ich Ihnen nichts Ordentliches mehr arbeiten . . .“

Nora sitzt Abends in ihrem Bettchen und spricht ihr Nachtgebet. Da höre ich, wie sie betet — Worte sich nach eigenem Gutdünken zurechtlegend:

„Hab' ich Unrecht heut gethan —
Geht's Dich, lieber Gott, nichts an.“

Lied zur Laute

Die goldene Thüre

Aphrodite, führe
Leise mich hinauf,
Deine goldne Thüre
Geht im Himmel auf;
Deine goldne Thüre
Scheucht mir Spiel und Ruh —
Wenn die Schatten steigen
Und im schwarzen Schweigen
Sich die Nächte neigen,
Geht sie auf und zu,
Immer auf und zu . . .

Und es weht von drüben
Mir ins Herz hinein,
Und die Sinne trüben
Sich von süßem Wein;
Deine goldne Thüre
Scheucht mir Spiel und Ruh —
Schweben muß ich, schweben,
Weil mich Flügel heben,
Und wie Waldesweben
Geht sie auf und zu,
Immer auf und zu . . .

Anton Lindner

Vision

In diesem Riesenlärm der Stadt,
In all dem Brausen, Klirr'n und Dröhnen
Ist mir als hört' ich, fern und matt,
Doch deine liebe Stimme tönen.

Und aus der Jagd des ohne Ruh'
Vorüberhastenden Getriebes
Blickt mir mit stillen Augen zu
Dein Angesicht, dein blasses, liebes.

Wie Einer, dem in Fieber glüh'n
Die Schläfen, und die Pulse schlagen,
Und dessen Hirn die Phantasien
In wilder Bilderflucht durchjagen,

Doch immerzu das Angesicht
Erblickt der bleichen, stillen Nonne,
Das seinen wirrsten Wahn durchbricht
Wie einen Nebeltag die Sonne,

Und die mit feiner kühler Hand
Ihn schützt, dass ihm kein Leid geschehe,
Und die er noch im Sterben ahnt
Wie eines Engels stumme Nähe.

A. De Nora

Weiser Rath

Der einfältige Zoiserbauer hat manchen Prozeß verloren, bevor sich seine Lust zu solchen dämpfte. Da ihn aber jetzt der Förster mit ein paar fastigen Schimpfwörtern regaliert hat, denkt der Zoiser, so etwas könne er doch nicht ruhig hinnehmen. Diesmal soll's ihm auf einen Prozeß nicht ankommen; er will dem Förster schon heimleuchten. Um sich Rath zu erholen, geht der Zoiser zu seinem Freunde Schlupfer, dem Weißgerber, der Gemeindefreiber ist und sich in Rechtsfragen auskennt.

„Na!“ sagt der, „wie hat's alsdann der Förster g'sagt?“

„Er hat g'sagt“, erzählt der Zoiser, „'s dümmst Lueder vom Dorf, fagg er, und nachher no 's größt' Rindvieh von ganz Ewaropa, fagg er —“

„Na, na!“ äußert der Schlupfer nach einigem Nachdenken, „i moan, des is gnuu zu 'nerer richtigen Ehrenbeleidigung —“

Aber, da der Förster überhaupt ein Saugobrian ist und nebstdem Gemeinderath, so ist es schlimm, mit ihm „anzubandeln.“ Ferner soll der Zoiser nicht glauben, daß die Sache ganz einfach ist. Also, sagt er ihm, er wolle den Fall bis Morgen „studiren“; da soll der Zoiser wieder vorsprechen. —

„Na, wie steht mein' Sach'?“ fragte der Bauer am nächsten Tag voll Spannung.

„Ja, siegst!“ entgegnet der Schlupfer, und macht das reinste Advokatengesicht. „Jetzt hätt' i dein' Fall studirt. Alsdann paß amal guet auf, Zoiser! I wer der's expliziren; nachher wird's der selber aa klar sein. Na' hör zue! Was des größt' Rindvieh von ganz Ewaropa angeht, — daselbige kann einfach gar ka Beleidigung sein, nämlich, weil's gar ka Verhältnis zu derer Wirklichkeit hat. Verstehst mi, Zoiser, gelt? Des is heiläufi a so, als ob i unserm Bürgermeister sagen thät, er is President von Amerita!“

Der Zoiser verkniff seinen Mund zu einem Lächeln, denn der Vergleich gefällt ihm und kommt ihm wigig vor.

„Hab' i recht?“ ruft der Schlupfer triumphirend, um diese Zustimmung nachdrücklich auszumühen.

„Ja, ja, mit dem hast scho recht,“ gibt der Zoiser zu, „denn des wär' scho wirklich gar ka Verhältnis net!“

„Nachher paß no amal so guet auf!“ fährt nun der Schlupfer fort. „Numero zwoa! Des hab' i no länger studiren müssen. Is net woar? Des weißt ja von andere verlorene Prozeß: 's kimmt alleweil auf'n Beweis an! Host an, so is gut; host kan, bist tschari! Gelt, Zoiser? — Was also des dümmst' Lueder vom Dorf anbetreffen thut, so wär's epper vielleicht do möglich, und beweisen kann so was ka Mensch auf der Welt. Hab' i recht oder net?“

Verblüfft und überrumpelt versinkt der Zoiser in tiefes Nachdenken. Endlich sagt er mit Ueberzeugung, wie einer, der sich schon darauf versteht: „Na! Beweisen, des kimmt freili ka Mensch auf der Welt. I moan, da hast aa recht —“

„Siegst es, Zoiser!“ ruft der Schlupfer. „Bald man de Sachen schtudirt, nachher schau'n's allemal anderst aus, als wie in Anfang. So is!“

„Ja,“ meint der Zoiser endlich, „— was is nachher zu machen?“

„Nix is zu machen!“ schreit der Schlupfer, begeistert von seiner eigenen Capazität. „'s beste is, wenn d' aber schon gar nig drüber redit!“

Und der Zoiser sagt nach einer kleinen Pause: „Ja, wenn d' es schtudirt hast, nachher moan i halt aa, 's beste is, ma redt' nig mehr d'rüber.“

Otto von Leitgeb

Früchte

„Lieber Holz hacken, als dieses Leben!“ — Wer hat das noch nicht sagen hören? Aber wer hat es schon thun sehen? — „Ja, wenn Frau und Kinder — wenn meine schlechten Augen — wenn meine schwache Brust nicht wäre!“ — Lieber, ich sah schon bessere Männer als Du, ohne Frau und Kind — mit Falken- augen und massiver Brust — das unwürdigste Leben ertragen und fein Holz hacken. Aber sehe theaten's auch sie. Ja, ich sah noch Keinen Holz hacken, der es mit einer Schmach umgehen konntel

Du sollst Deine Eltern ehren, heißt es. Aber wer sind diese Eltern? Sind das nicht die Kinder? Sind sie nicht ein Geschlecht — sind sie nicht gerade um Dich älter als Du? — Ja, Du sollst Deine Kinder ehren und sie nicht malträtiven, auch mit Deiner Liebe nicht; laß sie sich selber bauen, damit es ihnen wohl ergehe und sie lang leben auf Erden und gut, und Du selber bald heingehn kannst!

Zeno

Wahres Geschichtchen

Zwei deutsche Maler sitzen zufällig in der Campagna ziemlich nahe bei einander an der Arbeit, ein Dresdner und ein Berliner, ein Künstler und ein Macher. Endlich machen sie sich mit einander bekannt, und der Künstler wundert sich, als er auf dem Bilde des Anderen „die bekann- ten“ glutfarbenen, saftigen, rothen, blauen, grünen für Italien „charakteristischer“ Töne findet. „Aber sehen Sie das denn auch wirklich so?“ fragt er. Der Andere: „Ja, wenn ick dat nich so malen würde, dann jlobt et mir doch Keener, dat ick hier war . . .“

Wahres aus der Kinderstube

Mila und Friedel werden gebadet. Der kleine Junge betrachtet sich aufmerksam von Kopf bis zu Fuß und stellt dann die nachdenkliche Frage: „Mama, wozu ist denn der Nabel da?“ — „Zur Verzierung,“ antwortet schlagfertig das sechs- jährige Mädchen.

Schönbartspiel

(Zur Zeichnung von Ernst Stern)

Es kam mit Bettlertritten
Die Liebe hergeschritten
Und pochte bei mir an.
Ich liess sie draussen stehen,
Siess sie zu Andern gehen
Und hab mein Haus nicht aufgethan.

Da wollte sie's erzwingen
Und kam mit blanken Klingen
Und drang als Räuber ein.
Da griff ich zu den Waffen
Und machte ihr zu schaffen
Und säuberte mein Kämmerlein.

Und erst im Fasching endlich
Betrog sie mich so schändlich:
Sie sah so närrisch aus.
Und weil ich drüber lachte
Und gar nichts Arges dachte,
Liess ich das Närrchen in mein Haus.



W

W. Schulze-Belling



ERNST STERN.

Ernst Stern (München)

Dann, als sie selbst sich nannte,
 Und als ich sie erkannte,
 Und als die Maske fiel,

Da war ich schon gefangen:
 Auch ich war eingegangen
 Auf's ewig alte Schönbartspiel.

Kory Tomška



Boshafte Weiber

A. v. Kubinyi

- Ella, weshalb red'st De denn nisch?
- Damit der Redaktionsfrize sich recht lang den Kopf um 'ne passende Unterschrift zerbrechen muß!

Wahres Geschichtchen

Aus dem Aufgabenheft einer Gesanglehrerin, die der besseren reineren Intonation halber zuerst sämtliche Lieder auf Vokalen singen läßt:

„Seit ich ihn gesehn auf allen Vokalen und
mit Text.

Die Kotosblume ängstigt sich auf a—o—u.
Ein Veilchen auf der Wiese stand auf Vokalen.
Marienwürmchen setze dich auf o—e—ü.
Da lieg' ich unter Bäumen auf allen Vokalen
und mit Text.

Liebe Jugend!

Unser neuer Pfarrherr weiß sich leider mit dem alten Schulmeister absolut nicht zu stellen. Der Mann denkt und urtheilt ihm doch gar zu selbstständig. Dabei steht er nicht nur im Verdacht, Häckels Welträtselfel zu lesen, sondern man will sogar gesehen haben, daß er im Städtchen bei einem Gläschen Bier die „Jugend“ studierte! Auch liebt es der alte Herr, noch mit Hacke und Spaten eifrig im Garten zu wirthschaften, was der Herr Pfarrer nun wieder für ganz unpassend hält. Eines Tages begegnen sie sich auf der Gasse,

der geistliche Herr drückt dem Lehrer die Hand und sagt in strafendem Ton: „Aber, Herr Lehrer, Sie haben ja wieder Hände, als ob Sie gedroschen hätten!“

„Ach ja,“ erwidert treuherzig unser Schulmeister, und schüttelt dem Herrn Pfarrer bieder die Rechte, „es ist mir auch grade so, als wenn ich den Flegel noch in der Hand hätte.“



Hus Atta Trolls Nachlass

Ein aufgefundenes Heine-Manuscript, veröffentlicht von Carub

In der Höhle der Urata
Sitzt noch immerdar verzaubert
Gustav Pfizer, und er kratzt sich
Hintern Ohre oder sonstwo,
Während ihm vom breiten Munde
Triest die tiefbewegte Klage:
„Ach! In Stuckert, ach!, in Stuckert
Gib's Schaufenster an den Läden,
Wo gar sündlich abgebildet
Viele Dinge sind zu schauen,
Die ein braver Schwabendichter
Mit besagten Lederhosen
Von der allerdicksten Tugend
Säuberlich pflegt zuzudecken!
Aber der Verein zur Hebung
Der Moral, in dessen Vorstand
Mich gewählt hat das Vertrauen
Meiner vielgeliebten Landsleut',
Hat an alle Ladenschwengel,
So sothane Schweinereien
Ausgestellt in ihrem Fenster,
Jüngst erlassen einen Mahnbrief,
Dass sie künftighin das zarte
Schamgefühl der höh'ren Tochter
Und der Herrn Studenten schonen
Und die nackten Figuren
Aus der Heiligkeit der Fenster
In den dunkeln Läden stellen.“
So geschehen im Dezember
1903 in Stuckert,
Wo Apoll von Belvedere
Trägt karierte Nanjinghosen
Und die Mäusen Unterrod'.

Abyssinisches

Aus Athen kommt die Nachricht, dass Menelik sich trotz seiner 59 Jahre noch einmal fürchterlich verliebt hat. Die Auserwählte seines Herzens ist die Frau eines griechischen Arztes, Helene C. . . ., eine Dame von geradezu überirdischer Schönheit. Sie machte mit ihrem Gatten eine — Hochzeitsreise nach Abyssinien und soll dort die Geliebte des Kaisers geworden sein.

Der Menelik, der Menelik

Ist 59 Jahre,
Doch ist er immer noch verliebt,
Zumal in junge Waare.

Drum, hast Du eine schlankte Frau
Mit griechisch schönen Linien,
So mache Deine Hochzeitsreis'
Ja nicht nach Abyssinien!

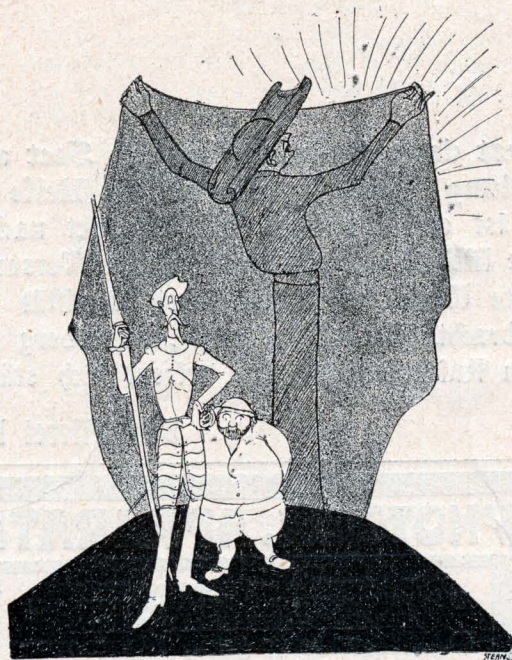
Sonst wandert sie von Deiner Seit'
Geradenwegs ins Havem,
Und Dir, mein Freund, wird sie erstet
Pfundweis mit etwas Baavem.

Cri-Cri

Ein Radikaler



„Was' s' nur allwei mit da Sunntagsruah bamm? Soll'n uns unter der Woch'n a Ruah lass'n, auf'n Sunnta kimmt's ma net o!“



„Siehst Du, Sancho, früher ist in Spanien die Sonne nie untergegangen, jetzt scheint sie überhaupt nicht mehr aufzugehen!“

Zum dreihundertjährigen Jubiläum des „Don Quixote“ (1605—1905) werden jetzt schon in Spanien große Vorbereitungen getroffen.

Falls das Comitée um eine Zeichnung für ein offizielles Fest-Plakat in Verlegenheit sein sollte, stellen wir ihm Obiges dafür zur Verfügung.

Vom Büchertisch der „Jugend“

Der Verlag von Carl Fromme in Wien versendet ein Circular an den Klerus mit der Anpreisung des Buches:

Veronika

Ratschläge für Haushälterinnen in einem geistlichen Hause.
Von Franciska C. Baernreither

In diesem Werke werden laut „Augsburger Postzeitung“, die Manieren einer rechten Pfarrersköchin in und außer dem Hause bei allen möglichen Gelegenheiten u. s. w. in angenehmer, leicht verständlicher Sprache“ geschildert.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, dass unsere Spezial-Mitarbeiterin, die als Dichterin und Publizistin längst bekannte „Pfarrerkatbl“, demnächst einen ähnlichen Leitfaden veröffentlichen wird. Durch die Freundlichkeit der Verfasserin sind wir heute schon in der Lage, ein paar Proben daraus bieten zu können:

I. Verhalten gegenüber den Mitbediensteten. Beispiel und Einfluss auf dieselben.

— 's is ja a Kreuz, wenn ma diena muas, aber unferoans fo's no extragn, weil ma eigentli do der Herr im Haus is. Aber der Herr Koprater! Wa der g'wöhnli b'handelt werd vom Hochwürden und hin- und herschubst! O mei, o mei, wenn da unferoans net a quats Sirz hat! Und d' Hauptsach is, daß der Herr Koprater aa sei ordentlichs Fuatta kriagt, denn so oaner muas oft mehra leisten als sei Herr Pfarrer, so ältere Herrn wern mit der Zeit a bißl bequem.

Was ma da thuat,
's kimmt oam alls wiede z'quat!
Scho im diesseitigen Leben! Dös müas'ts ent mirka!

II. Krankenpflege und Krankenpost. Krankheitsverhütung.

— — — Wenn ma nur rund is, dös is d' Hauptsach und drum derf ma si nix abgeh lassen, sei's, was der wösl, und da müas'ts schö dunim sei. Aber ma müas' aa drauf schaugn, daß's oam aa guat thuat und daß ma net z'dick wird, bei eahm machet dös nix, sagt mei Hochwürden, aber für die Frauenzimmer thaats net rund sei!

III. Manieren in und außer dem Hause usw.

Dem Herrn Koprater gegenüber müas' ma recht zuvorkommend sei, daß eahm sei Beruf net vo Anfang an verleidt werd, und liaba derfür 'n Hochwürden a bißl am Kreuz henka lassen und eahm 's Maul anhänga, daß er s'cht, wer da Herr is. Und wenn er nacha aa amol oam a bißl an Schäd'l hinmacht, sigt mi net, hast mi net g'hegn, er kimmt scho wieder. Aber zur richtiga Zeit müas' ma aa 's Maul halten können — wenn's auf Weihnachten zuawigeht. Und da laßt man 'n halt so schimpfa, 'n Hochwürden, 's kimmt scho wieder eini mit Zinsen, und ma fo ja denka derbei, was ma mag, je nach der Bültung! Und was is's nacha mit dene schlechten Leut auf'n Dorf? Da müas' ma si sakrisch auf d' Hinterfüas' stell'n, und wenn 'n Hochwürden sagar d' Minister an Hof macha, nacha müas' doch so a Bürgermoasterin oder dem Lehrer sei G'schupfte aa an heilign Respekt ham vor unferoam.

Hofberichte der „Jugend“

Der Vortrag, welchen Se. Excellenz der Herr Staatsminister von Schwefelheim heute bei Sr. Durchlaucht in Schloß Mottenburg erstattete, zog sich wegen seiner Breite sehr in die Länge.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Kurt hat wegen anhaltender Dürre die beabsichtigte Reise nach Italien aufgegeben.

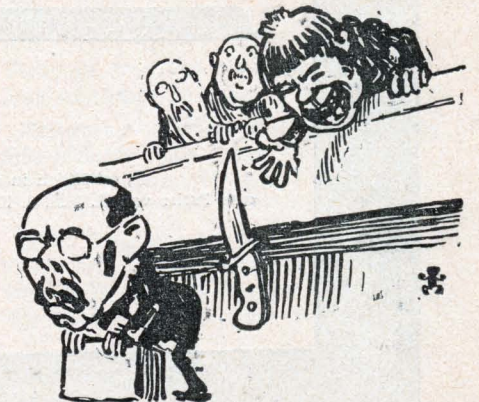
Aus der Schule

Bei der Erklärung der Sage von Helle, die vom goldenen Widder herab ins Meer stürzt, lautete eine Frage: „Weshalb sah wohl Helle in die Tiefe hinab?“ — Da alles schweigt, fügt der Lehrer noch hinzu: „Helle hatte einen Fehler, den noch heute besonders viele Frauen haben.“ — Sofort melden sich mehrere, und eines erklärt: „Sie war nervös!“

Parlamentsbericht der „Jugend“

Dr. Heim ist ein Redner, der die Volksseele zu entflammen weiß.

Ein Bauer nbursche, der eben auf der Landtagsgalerie seiner Rede lauschte, warf ihm sein Messer zu und schrie begeistert:



„Schrei net lang — Ias' eahm d' Darm aufal!“



Erst dann befindet sich der Sect auf der Höhe seiner Entwicklung, wenn er die völlige Reife besitzt. Um diese zu erlangen, ist es notwendig, daß der Sect nach seiner Fertigstellung noch einige Monate lagert, bevor er zum Versand kommt. Nur ganz ausgereifte Ware und vorzüglichste Qualität wird von uns in den Handel gebracht. Daher hat sich „Kupferberg Gold“ einen achtunggebietenden Ruf erworben, und erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit.

Sektellerei Kupferberg, Mainz.



Zur gefl. Beachtung!
Das Titelblatt dieser Nummer („Rübezahl“) ist von Julius Diez (München).
Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.
Verlag der „Jugend.“

PHOTOGR. APPARATE
Grösste Auswahl in nur erstklassigen Fabrikaten
Verkauf streng zu Original-Fabrikpreisen
Auch bei Teilzahlung keine Preiserhöhung
G. Rüdberg jun., Hannover
Jll. Preisliste Nr. 88 über phot. Apparate kostenfrei
Nr. 2 Über Prismengläser
PRISMEN-FERNGLÄSER

Buch über die Ehe
mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Dachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**



Photogr. Aufnahmen nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Probestudien 3-10 Mk. und höher. Catalog franco. **Kunstverlag BLOCH, Wien, Kohlmarkt 8.**

„Für die Frau“

Neueste, wichtige, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Hebamme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von **Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.**



empfohlen von den hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

Lungenkrankheiten, Scrophulose, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza.**

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf** und bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronischen Bronchial-Katarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.
Fabrik chem.-pharmac. Producte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

erhältlich in den Apotheken zum Preise von M. 3.20, ö. Kr. 4.—, Frs. 4.—, per Flasche.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Assim Cigaretten
 mit wertvollen Coupons in jedem Carton
 GEORG A. JASMATZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik.
 10 Stück 30 Pfennig.

Blüthenlese der „Jugend“
 In der jüngsten Nummer der Zeitschrift „Das Recht“ vom 10. Dez. 1903 ist auf Seite 578 zu § 268 C.-B.-D. folgende klare Entscheidung des bayr. oberst. Landesgerichtes wiedergegeben:
 „Hat das Berufungsgericht seine Annahme, daß der Hinterleger von Werthpapieren, der dem verwahrenden Bankier Auftrag zum Ankauf von Werthpapieren gegen laufende Rechnung gegeben und demselben die schriftliche Ermächtigung eingeräumt hat, über die hinterlegten und die angeschafften Werthpapiere frei zu verfügen, daran nicht die Beschränkung geknüpft hat, daß nur die Verpfändung, nicht auch der Verkauf gestattet sein soll, und daß ein Widerruf der eingeräumten Befugniß nicht erwiesen sei, damit begründet, daß es sich der Bankier nicht würde haben gefallen lassen, wenn der Hinterleger trotz des angeblichen Widerrufs bei neuen Geschäften immer wieder die Erlaubniß zur Veräußerung gegeben, sie aber alsbald widerrufen hätte, weil der Bankier den vom Hinterleger beanspruchten Kredit nur habe gewähren können, wenn er über die Werthpapiere frei verfügen konnte, und weil das Verfahren des verwahrenden Bankiers der Gepflogenheit kleinerer Bankiers entspreche, die ihren Kredit nicht zu Gunsten einiger Kunden erschöpfen wollten, so sind diese Gründe der Lebenserfahrung entnommene Erwägungen und leisten dem § 286 C.-B.-D. Genüge.“

DER WEIBLICHE BVSEN IN KUNST UND NATUR.
 VON J. ARNOLSEN UND DE PRAGER
 BERLIN-VERLAG HUGO BERNHARDT
 Gitschinerstr. 2, I.

Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen
Semesterbände der „Jugend“
 1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.
 München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend.“

Nasenröte
 Mittel dagegen. Erfolg garant. Aerztl. glänz. begutachtet. 5 Mk. incl. Postporto geg. Nachn. oder Voreinsendg. des Betrages. Institut „Aeskulap“ Potsdamerstr. 135, Berlin W. 1.

Akt. Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler u. Kunstliebhab. etc. Miniaturblätter 100 St. M. 2 franco incl. Katalog. Photos-Verlag, München I Brief.

Für Feinschmecker.
TELL CHOCOLADE
 angenehm, lieblich u. doch voll im Geschmack.
 HARTWIG & VOGEL
 Dresden Bodenbach Wien.

ist **Staub** leiden
 heilbar, ansteckend, vererblich??? Antwort gibt A. STROOP, Neuenkirchen No. 159, Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für Magen- u. Leberleidende, bei verdächtig. Geschwulst., Inneren u. äuß. Wucherungen. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben.
Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Kaiser-Linde
 Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!
 Fein, edel und entzückend Hochvornehm und berückend die Kristallflasche 3,-, 4,- u. 6,- M.
Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

Neuester Concept- PHONOGRAPH
 Modell Prince, C.
 Nur 8 Mark
 Künstlerwalzen 75 Stk. Neubespielen 50 Stk.
 Illustr. Katalog gratis.
R. Martiensen BERLIN, W. 57. Phonogr. Fabrik.

Ergänzung der täglichen Nahrung
 mittelst kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen
 (gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)
 bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
 schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine Wiener Geschichte

Ach, wie ist es doch beschwerlich,
Gänzlich unbestraft zu sein.
Ist man noch so ungefährlich,
Einmal fällt man doch hinein:
Sah da jüngst im Abendrothe
Auf 'ner Bank ein Herr in Wien
Und erzählt 'ne Anekdote,
Die sehr zu gefallen schien.
Über, ach, es war besagter
Wiß, den man so prächtig fand,
Sozusagen ein „gewagter“
Und mit Mikosch stark verwandt.
War auch der Erzähler ledig
Hat es dennoch tief empört
Ein'ge Herrn vom Club „Aesthetik“,
Die von ferne zugehört.
Eiligst liefen sie zum Kadi,
Zeigten den Verruchten an
Und verklagten in hochgradi-
ger Entrüstung jenen Mann.
Schuldig wurde er befunden
Und verdonnert auch, pohbliz!
Volle 120 Stunden
Büßt er nun für seinen Wiß.
Hierzu sagt mir meine GröÙe:
Dieses Urtheil war verfehlt,
Weil nun Niemand faule Wiße
Mehr in freier Luft erzählt.
Karlchen

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 195 509.
Capazität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Divi-
diert etc. Ill. Prosp. nebst Anmerk.-Schriften
gratis u. franco! Justin Willh. Bamberger,
München IV, Neuhauserstrasse 9.
Vertreter gesucht!

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, stöherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einwendung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.



„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zahkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren- diplomen. Rein starker Leib, keine starren Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern natur- gemäÙe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Forderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co., Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.



Als ein feiner Frühstücks-likör von hocharomatischem Wohlgeschmack hat sich der weltberühmte Kloster-Likör

Albertiner

In Tausenden von Familien stete Anhänger erworben. Wo noch nicht bekannt, bitte einen Versuch zu machen!
1 Liter-Flasche 5,50 Mk.
1/2 Flasche 3 Mk. Auf ein Postpaket gehen 2/1 oder 3/2 Flaschen. Probeflasche 50 Pf.
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und Portos.
Klosterbrennerei Kloster Walkenried a. Harz.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch **BAUER & CIE.**, Berlin SW. 48.

Versende

meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinfr. 3.

Wer Theater

auf Liebhaber- Bühnen
spielen will, bestelle Eduard Blochs „Hauptführer“, der von über 1000 meist einaktigen Theater-Aufführungen Inhalt der Stücke und mitwirkende Personen angibt. (400 Seiten stark.) Preis 1 Mark 25 Pf.
Die beliebtesten Einakter daraus sind:
Papa hat's erlaubt. — Singvögelchen. — Moritz Schnörche. — Das Schwert des Damokles. — In Civil. — Englisch. — Die Naturheilmethode.
Preis je 2 Mark.
Kataloge gratis
Theater- verlag **Eduard Bloch** Berlin C. 2, Brüderstr. 1.

Leutnant Bilsse
Aus einer kleinen Garnison

Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.
sofort zollfrei zu beziehen von Ed. Beyers Buchhandl., Wien I, Schottengasse 32.

Wer Pfandscheine hat, hat Geld

Pfandscheine für Juwelen, welche in einem städt. Leihhause irgend einer grösseren Stadt Deutschlands versetzt, werden zu höchsten Preisen angekauft. Schmuck, welcher bereits von einer Bank belehnt, wird ausgelöst und höchster Mehrwert herausbezahlt. Strenge Diskretion. Händler verboten. Offerten unt. „Juwelen 35“ an Rudolf Mosse, München.

Billige Briefmarken Preis gratis
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Jede Schrift wird schön mit Patent- Buchführung. Comtoir Praxis **F. SIMON** Grrichtl. Sachverständiger. BERLIN, O. 27

PETER'S UNION PNEUMATIC

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Auf jeder echten „Klio“-Füllfeder mit dem Zusatz „Klio“, E. Reiser's Patent eingebraunt.

Sie schaden sich selbst, wenn Sie darauf nicht achten und sich ein anderes minderwertigeres Fabrikat ohne diese Marke geben lassen.



Statt Mark 3.—, gemustert Mark 3.50, gemustert mit 2 goldplattierten Ringen Mark 5.— per Stück.

Herr Divisionspfarrer Diesbach, Straßburg i. E., schreibt: „Ich finde Ihren „Klio“ ganz ausgezeichnet, ich gebrauche ihn stets und habe in der Tat kein Tintenfaß mehr auf meinem Pult und unterlasse es nie, wenn die Rede auf dergleichen kommt, Ihren Falter als das non plus ultra zu empfehlen.“

Wo nicht erhältlich, liefern wir direkt (Porto 20 Pfg.) und wird, wenn nicht fontenierend, gezahlter Betrag sofort zurückvergütet. Wiederverkäufer gesucht.

Fabrik für Gebrauchsgegenstände, G. m. b. H., Hennef a. d. Sieg.

Aus einer kleinen Garnison

Roman von Leutnant Bilsse

versendet (zollfrei) gegen Nachnahme für Mk. 3.50 franko. Sofortige Expedition.

L. Hirsch, Wien II,
Nickelgasse 5.

No. 1 m. 5.50 **BROWNIE** No. 2 m. 10.00

KODAKS

für TAGESLICHT FILMSPULEN.
WUNDERVOLLE CAMERAS.

181

Preisliste gratis **KODAK** Ges. m. b. H. BERLIN Friedrichstrasse 16 Leipzigstrasse 114 *Bei allen Händlern zu haben*

Hermann Dalm
Kunstverlag, Buchversandt,
CHARLOTTENBURG 4, o.
Illustrierte Kataloge aller Art gratis und franco.

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, ZART wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele.

D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Gerade was ich wünschte!



Alle Unannehmlichkeiten, die einem Füllhalter bisher anhafteten, sind mit der Erfindung des „The Conqueror“ („Der Sieger“) Selbst-Füllhalter gänzlich beseitigt.

Er füllt sich selbst von jedem Tintenfaß od. dergleichen; er reinigt sich selbst, kein separater Füllapparat nötig. Beschmutzen der Finger etc. vollkommen ausgeschlossen. Kein Auslaufen oder Eintrocknen der Tinte. Absolute Garantie für tadellose Funktion. Preise incl. grosser, garant. 14 karät. amerik. Goldfeder: No. 1 Mk. 9.50, No. 2 Mk. 12.50, No. 3 Mk. 17.—. Illustr. Prospekte gratis und franko an Jedermann!

Justin Wilhelm Bamberger,
Neuhäuserstrasse 9, München IV.
Wiederverkäufer und Exporteure in allen Ländern gesucht!

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Nicht alltäglich!

Sehr interessant u. wertvoll ist ein direkt. Briefwechsel (unt. Namen oder Pseudonym) m. geb. Persönlichkeit. üb. jedes gewünschte Thema. In unabhäng., vornehm. Form, ohne jede Vermittl. bietet dies der Internat. Correspondenz-Zirkel, Centrale Dresden-A 21. Prosp. u. Listenausg. grat.

Sadismus-Masochismus

Homosexualität in England.

Von Dr. Eugen Dähren.
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.
Zu beziehen durch:
M. LILIENTHAL, VERLAG,
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Aus dem „Schwarzen August“

Es ist höchste Zeit, dem sattjam bekannten Treiben der „Jugend“ ein Ende zu machen. Schon der hl. Paulus warnt im 2. Brief an Tim. 2,22:

„Fleuch die Lüfte der Jugend!“ — Und selbst der alte Heide Plautus, dem man gewiß keine ultramontanen Aspirationen zu traut, meint in den Captivi v. 100: „Die Jugend taugt nichts.“

Und wem gefällt die Jugend? Nur Freimaurern, Keßern und Revolutionären. So darf es uns nicht wundern, wenn ein Herz wegh singt:

„Schmähet, schmäht mir nicht die Jugend!“
Oder wenn Geibel, vermuthlich ein heimlicher Mitarbeiter der ff Zeitschrift, dem Redakteur zuruft:

„Fülle die Jugend mit würdigem Stoff!“
Aber zu denken mag doch geben, daß selbst der Erzheide Goethe in seinen zahmen Xenien raunt:

„Sag' nur, wie trägst Du so behäglich Der tollen Jugend anmaßliches Wesen?“
Aber wir tragen's nicht länger, beim Barte unfress Präsidenten v. Orterer!

Kohl & Consorten.

Neue Akt-Modell-Photos



Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunt. eb. ershien. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, Illustr. Catalog 20 Pf. Kunstverlag Monachfa, München II, Brieffach.

Soeben erschienen:

Die Prostitution,

ihre Geschichte und ihre Beziehungen zum Verbrechen und die kriminellen Ausartungen d. modernen Geschlechtslebens von **Wilhelm Fischer.**
Preis eleg. brosch. 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von **Karl Daser, Verlag, Stuttgart.**

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma

GELEE SEIFE PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Unentbehrlich für jeden Gebildeten ist „Das Echo.“

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M., durch Kreuzb. 5 M., jährlich 20 M. Probenummern versendet der Echo-Verlag, Berlin SW, 48, kostenlos.



Aus der Dunkelkammer

„Hochwürden, hast g'hört, wann der Schädler wieda so guat redt, na gibst ma an Renner, bald's Zeit is, daß mir Bravo schrei'n, und wann der Gäch nommal so schimpft, na trittst mir auf d'füß, no woafß i, daß mir'n niederschrei'n woll'n!“

Der rothe Tyrann

Maxim Gorke übersandte Herrn Bebel ein Tintenfaß zum Geschenk. Warum nicht eine Knute?

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren für die vierspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—. Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclud. Porto.

Mädchenopfer

der Sklavenhändler nach Süd-Amerika. Sensat. Enthüllungen über den Mädchenhandel. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieb. von A. Freiherr v. Hoyningen-Huene. Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag, M. KRUMM W., Hamburg 25 b.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. franco zu bezieh. v. Verfass. Spezialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).



Umschlagzeichnung.

Jul. Diez.

Ausstellung der Münchner Sezession in Berlin.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.) Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Technikum Hildburghausen umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Baugewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat. Der Herzogliche Direktor.

Wenn Sie

wirklich Genuss haben wollen als Raucher, so nehmen Sie unsere Fehlfarben von Mantilla-Cigarren 100 Stück M. 3.00 garantiert mit Havanna-Einlage. Andere Sorten von Mk. 1.75 an. Versand gegen Nachnahme. Jenckel & Co., Hamburg.

Thüringisches Technikum Jmenau

Maschinenb. u. Elektrotechnik. Abteil. f. Ingenieure, Techn. u. Werkmeister. Lehrfabrik

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Phonographen-Grammophone

nur erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.

Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco. BIAL & FREUND in Breslau II.

Die unablässig steigende Druckauflage der „JUGEND“ und die damit verbundenen vermehrten Herstellungskosten veranlassen uns, für alle nach dem 20. ds. Mts. eintreffenden Aufträge den Insertionspreis von Mk. 1.— auf

Mark 1.50

für die Nonpareillezeile zu erhöhen.

München, 1. Januar 1904.

Verlag der „JUGEND.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

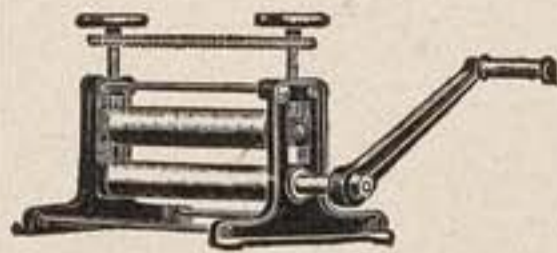
Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstecher-Kabinet, von der kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt-Museum Magdeburg u. A. erworben.

Seide porto- u. zollfrei

berfenden wir direkt an Jedermann in wunderbarer Auswahl unter Garantie für gutes Tragen. Wundervolle Neuheiten in schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52 Kgl. Hofstef. (Schweiz)



Wenzel-Press

Gesetzlich geschützt.

Einfachster u. bester

Vervielfältiger

der Gegenwart. Für Schrift, Zeichnungen! Maschinenschrift und Noten unerreicht.

Paul Wenzel, Dresden-J., Marschallstr. 53.

Lieferant der Ministerien, Staatsbahnen, Militär- und Gerichtsbehörden.

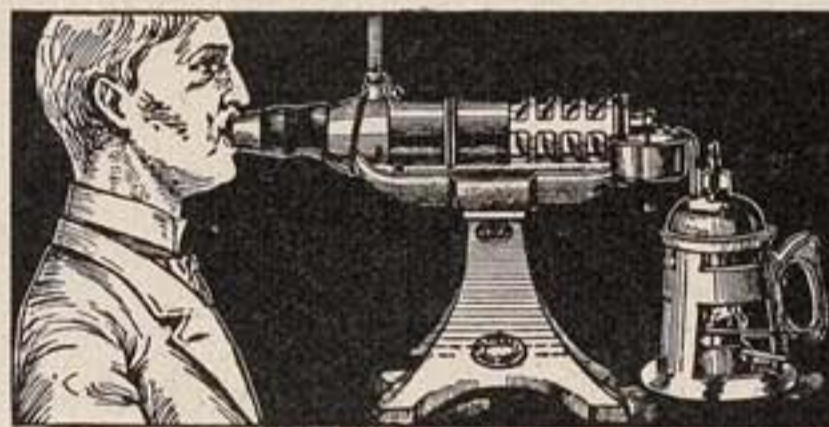


Ich war kahl.

Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen. Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuche sende ich Ihnen eine Dose diskret gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, wie ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie, bitte, unter Angabe dieses Blattes an

John Craven-Burleigh, 84 Leipzigerstr. (P.E.) Berlin.

Dr. Bulling-Inhalation.



Thermo-Variator, regulierbarer

Apparat für den Hausgebrauch.

Auf dem Madrider Aertekongress von Herrn Hofrat Professor v. Schrötter mit grossem Erfolg demonstriert, von ihm und anderen medizin. Autoritäten empfohlen zur Behebung der

Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden, besonders chronischen Katarrhe, Asthma, Keuchhusten.

Bisher unerreichte, feinste Zerstäubung.

Genau Regulierbarkeit der Temperatur.

Aeusserst hygienisch. Dauerhaft.

Verrostung unmöglich.

Generaldepot für Deutschland, Russland, Holland, Dänemark, Spanien, Portugal, Türkei, Balkanstaaten und Uebersee: **Leipziger Gummiwarenfabrik, Aktiengesellschaft, Leipzig.**

Erhältlich auch in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Lizenzen für den Dr. Bulling-Guttafer-Apparat (für Kabinen-Inhalation) und für den Thermo-Variator, (der für Inhalatorien und Vermietung lizenzpflichtig, sonst lizenzfrei ist), werden erteilt:

Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat, Wien IV, Gusshausstr. 10.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Büchereperte, Zürich 56.

Humor des Auslandes

Unerwartete Aufklärung

Scene: Straßenbahn-Wagen

„Jetzt möcht ich aber doch wissen, warum Sie fortwährend meine Frau fixieren?“

„Muss ich das sagen?“

„Jawohl, das verlang ich!“

„Ja, schau'n Sie, so oft ich sie betrachte, denk ich mir, die möcht' ich nicht!“

(Town Topics)


Aussichtreiche **Manuscripte** politischer und schönwissenschaftlicher Richtung von energischer Verlagsbuchhandl. zu erwerben gesucht. Gefl. Angebote unter **R. Z. 4774** an **RUDOLF MOSSE, Berlin, Potsdamerstrasse 33** erbeten.

G. HIRTH'S KUNSTVERLAG
in München und Leipzig

MEISTER-HOLZSCHNITTE

AUS VIER JAHRHUNDERTEN.

Herausgegeben von **GEORG HIRTH** und **RICHARD MÜTHER**. — Complet in Cartonmappe Mk. 40.—, in Halbfranzband gebunden Mk. 50.—. Kann auf Wunsch auch noch in 10 Lieferungen à M. 4.— bezogen werden. Eine französische Ausgabe erschien unter dem Titel: *Quatre siècles de gravure sur bois*. Das Werk umfasst 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text. — Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.



Smith Premier-Schreibmaschine

Vollkommenstes System der Gegenwart.
Grand Prix Paris 1900.

The Smith Premier Typewriter Co.
m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 23.
Centrale für Deutschland.
Kostenlose Probevorführung ohne Kaufzwang.

Charakter, den Intimen Menschen beurteilt nach d. Handschrift (12). Prags, anreg. Profp. frei! d. Pfycho-graphologe P. P. Liebe, Hugsburg.

Emser Pastillen!

Emser Kränchen-Kesselbrunnen-Pastillen sowie

Emser Pastillen mit Plombe

(letztere bisher von der Gesellschaft der König-Wilhelms-Felsenquellen in Ems vertrieben).

beide unter Staatskontrolle in den eigenen Betrieben des Staates mit rein natürlichem Emser Quellsalz hergestellt.

Natürliches

Emser Quellsalz

in Flaschen

zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen.

Königl. Bade-Verwaltung Ems.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

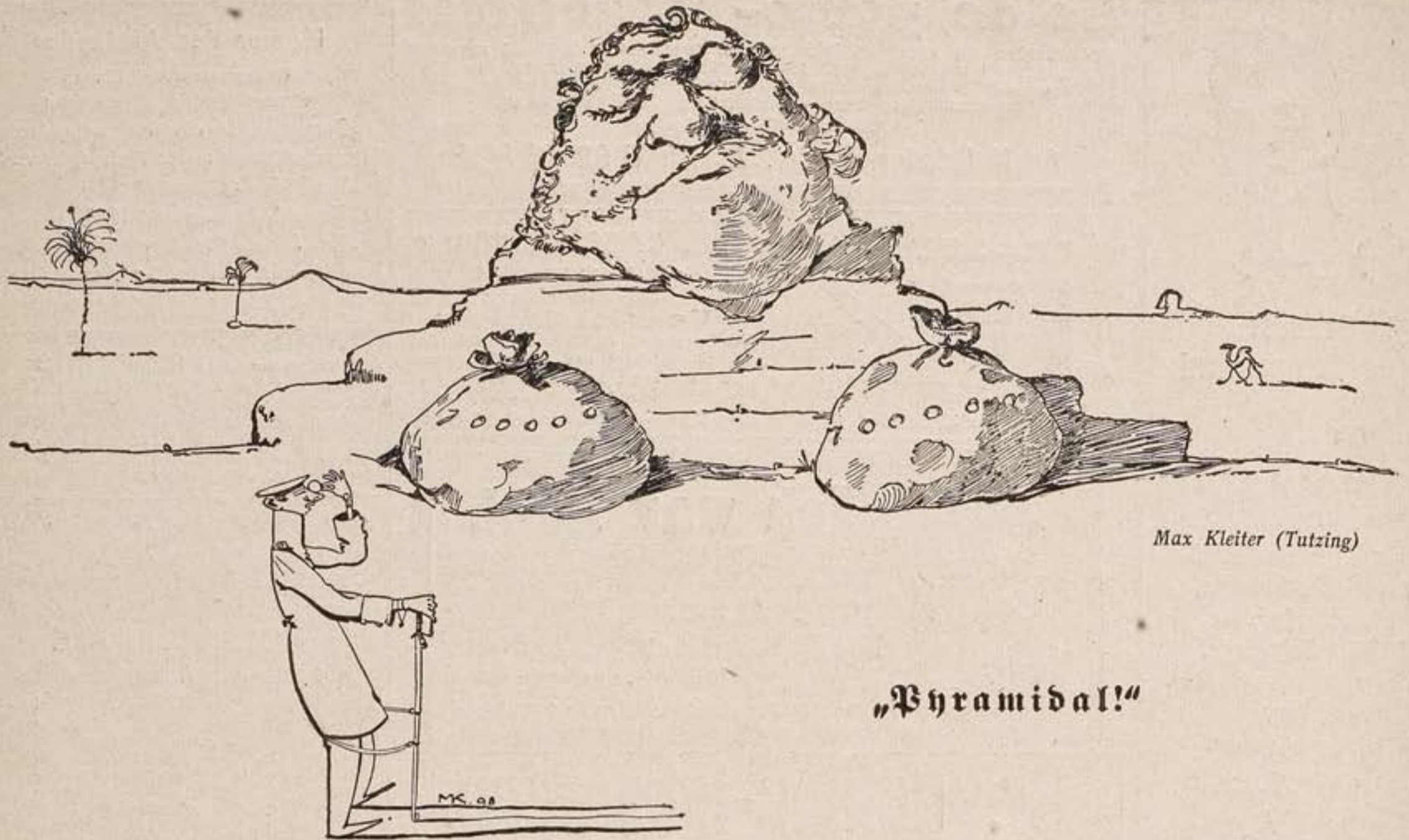
Somatose

PLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Max Kleiter (Tutzing)

„Pyramidal!“

Vatikanisches Lamento

Von Kassian Kluibenschädel, Teufelmaler

(Der Papst hat Anstalten getroffen, um dem Pfründenwesen und den maßlosen Einkünften verschiedener Cardinäle, sowie anderer hoher Prälaten ein Ende zu machen.)

Geliebte Brüder und Schwestern, spizet sorgsam euer geneigtes Ohr
 und laßt euch sagen:
 Uns wohllehrsamen Streitern der Kirche geht es nunmehr ganz
 gewaltig an den Kragen!
 Wie der Vogel im Hanffamen, konnte vergnüglich von seinen
 Pfründen leben bis dato
 Die Hochwürdige Schaar der Kapitulare, Prälaten, Monsignori und
 so mancher Porporato.
 Des heiligen Vaters Sparsinn macht nicht einmal Halt vor des
 Cardinalscollegiums Kirchenlichtern,
 Auf diese Weise werden bald verschwinden die außerbaulichen Bänche,
 Doppelkinne und Vollmondsgesichter.
 Das sieht doch ein Blinder, daß unter ein paar hunderttausend
 Lire jährlich

Ein Fürst der Kirche verhungern muß oder zum Mindesten
 existieren kann schwerlich
 Leider erweist sich in neuester Zeit die allgemeine Frömmigkeit
 als viel zu wenig
 Dahero sich auch schreibt die bedauerliche Ebbe in den Kassen des
 Peterspfennig
 Doch wie kommen wir dazu, es zu büßen an unserer sterblichen
 Hülle mühsam erworbenem Felte
 Daß der ttt Gottseibeius immer mehr die verruchte Menschheit
 schlägt in seine Kette
 Auf, ihr gläubigen Schäflein, und thut uns auch fürderhin
 für unseres Leibes Nothdurft schenken
 Eure Sparkreuzer! Wir wollen dafür gelegentlich eurer
 sündigen Seelen bei unserm Tischgebet gedenken!



An Abbé Loisy

„Und sie bewegt sich doch,“ rief einst der Denker,
Als von der Folter ihn gespannt der Henker,
Und sieh! die Kirche gab dem Wort den Segen;
Denn heute darf — es ist nicht mehr zu ändern —
Trotz Moses selbst in gut katholischen Ländern
Die Erde um die Sonne sich bewegen!

Drum tröste Dich, wenn Dich die Kutten hezen
Und Deine Bücher auf den Indez setzen!
Bald ändern Zeiten sich und Horizonte.
Dann wird man es in jedem Schulbuch lesen,
Daß Jesus Christus auch ein Mensch gewesen,
Und daß Matthäus gar kein Griechisch konnte!

Tarub

Weisheitsmessung

Gedicht von **Maxl Bierjung**, Gymnasist

Dr. Möbius veröffentlicht Untersuchungen über
Schädelmessungen, aus denen hervorgehen soll, daß
die geistige Bedeutung in direkter Beziehung zum
Schädelumfang steht. Frauen und unbedeutende
Männer haben kleine, alle „großen Männer“
große Kopfmaße. Durch Nachfragen bei Wiener
Hutmachern hat er dies bestätigt gefunden. Bei
Männern ist die zulässige geringste Kopfweite mit
57 cm, bei Frauen um 4—6 cm weniger anzunehmen.

Nein, was die Professoren bloß ergründen,
Das ist schon mehr als Einer glauben thut!
Da läßt z. B. einer jetzt verkünden:
Daß an Geistesheit die am höchsten stünden,
Die wo besäßen auch den größten Hut!

Gleich wie ich dieses las in meiner „Zeit“ heut,
So dacht' ich mir: Jetzt schau' ich Jeden an
Auf seines Deckels innerliche Weisheit,
Weil man auf diese Art ja die Geistesheit
Von jedem Menschen leicht erkennen kann.

Und sieh, mein Ordinarius, das Rindsviech,
Hat 55 nur! Das stimmt famos!
Mein Rektor aber, wo auch „Doktor“ schimpft sich
Und sehr geesheit ist, — hat nur 54!!
Jetzt wie erkläre ich mir dieses bloß? . . .

Gottlob! Da kommt das größte aller Kälber,
(Was unser Religionsprofessor ist) —
Entscheiden muß sich gleich an dessen Felber
Die Wahrheit jetzt! Neugierig bin ich selber,
Ob der vielleicht bloß 37 mißt!

Was seh' ich? 78??! Und, o Jammer,
Jetzt sagt er gar noch — (er ist M. d. R.
Und M. d. L., ein Centrumsmann,
ein strammer!)

— Er habe viel Kollegen in der Kammer,
Die seien noch großkopfetier als er! — —

Da muß ich doch, Herr Möbius, bekunden,
Das dies nicht stimmt mit Ihrer Theorie!
Mein Glaube an die Sache ist geschwunden,
Seitdem ich hier das Gegentheil gefunden.
Und — à propos — **was für'n
Hut hab'n Sie?**

A. D. N.

Aus dem „Schwarzen Hujust“

„Den ersten ultramontanen Ministerialrath ham
mer im Verkehrsministerium!“
„Beim Verkehr geith's halt am schnellsten
vorwärts!“

Der neue Blutarth

„Na ham's g'les'n, die Beförderungen zum
neuchen Jahr? Der Orterer is fei' Ober-
studienrath wor'n mit dem Rang eines
Oberregierungsraths!“



„Oberregierungsrath? Mir gengans! Dös
is doch nix Neu's! Oberregierungsrath
is der Orterer scho' lang!“ seufzte der bay-
rische Löwe.

Ein Civilist besuchte einen Offizier und war
erstaunt über die vielen Schränke mit den unter-
schiedlichsten Uniformen.



„Sie sind wohl Sammler?“
„Leider!“

Zwei Berliner Höflinge besichtigten
Darmstadt.

Da kam ein Mann mit Ballonmüge aus
einer Herberge hart an ihnen vorüber.

„Brrr!“ schüttelte sich der eine. „Det is
jewiß so en Sozialdemokrat!“



„Pf!“ vorsichtete der andre. „Am End
ist's der — Großherzog!“

„Ihre Werke bezeugen,“ sagte von Einem
zu Adolf Menzel, „daß Sie die damaligen
Uniformen gründlichst studiert haben.“



„War damals noch möglich!“ erwiderte der
große Künstler bescheiden.

Aus der

Chronik des Jahres 1904

Januar: Die sämtlichen Denkmäler von Ge-
neralen in Berlin werden umgearbeitet; an den
Balletots werden Achselstücke, hintere Längsfalten und
ponceaurotthe Vorstöße angebracht.

Februar: Die Bondelzwarts schließen mit der
neuen Republik Panama einen Vertrag, nach dem
etwaige Streitigkeiten dem Schiedsgerichtshof in Haag
unterbreitet werden.

März: Der wegen Wechselsfälschung verurteilte
Reichstagsabgeordnete a. D. Seyboth beflagte sich
bei der Direktion wegen mangelhaften Verkehrsein-
richtungen im Gefängniß und gründete unter seinen

Strafgenossen einen Fremdenverkehrsverein,
als dessen Präsident er gewählt wurde.

April: Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen
erleidet in einer Reichstagsitzung einen plötzlichen
Zungen Schlaganfall.

Mai: Bei dem großen Frühjahrswettschmmpfen
zwischen den Champions Heim und Bebel schlägt
der erstere den letzteren um eine Rindviehlänge; der
Sieger erhält den Titel Meisterschaftschmmpfer von
Deutschland und einen Ehren-Jauche-Eimer.

Juni: Das diesjährige Automobilwettsfahren
um den Gordon-Bennet-Preis nach dem Südpol
beginnt.

Juli: Der Vizekönig Yuanschikai plant eine
Reform der chinesischen Armee; er will sämtliche
Falten in den chinesischen Offiziersröcken abschaffen.

August: Der Garnisonfängerher in Mörchingen
führt Wagner's Parsifal in musterhafter Besetzung
auf.

September: Der „Vorwärts“ veröffentlicht
einen Borgang aus Hofkreisen; die Nachricht er-
weist sich trotzdem als wahr.

Oktober: Dem Leutnant a. D. und Schrift-
steller Bisse wird der Schillerpreis verliehen.

November: Die Krisis in Ostasien spitzt sich
noch immer mehr zu. Entweder kommt es zwischen
Rußland und Japan zum Krieg — oder es bleibt
Frieden. Bereits ist das erste Opfer gefallen: ein
englischer Journalist hat sich — tot — tele-
graphirt.

Dezember: Der Großherzog von Hessen
wird zu acht Tagen Stubenarrest verurteilt, weil
er, ohne einen Erlaubnißschein der „Ham-
burger Nachrichten“ zu besitzen, einer Weih-
nachtsfeier armer Handwerksburschen persönlich
beiwohnte.*

* Die meisten Zeitungen veröffentlichen im Januar
Auszüge aus der Chronik des verfloßenen Jahres, die den
Ereignissen natürlich nachhaken. In dem Bestreben, unsere
Lesern immer das Neueste zu bieten, bringen wir den
Conto-Auszug aus der Jahresbilanz der Chronik prä-
nummerando, nicht postnumerando. Die Redaktion.

Der Traum eines Sommerabends

Die Blätter melden, daß Eleonore Duse und Ga-
brielle d'Annunzio sich trennen und der Dichter sich
einem neuen Stern, der jungen Schauspielerin Irma
Grammatica, zuwenden werde.

Sie war ihm Freundin lang und Muse
Und doppelt hell erglänzte so
Im Widerschein des Namens Duse
Der Name des d'Annunzio!

Sie zog für ihn im Thespiskarren
Durchs Land und spielte schön genug,
Daß man auch seinen schlimmsten Schmarren,
Die „Città morta“, noch ertrug —

Und nun sie ihm nichts mehr zu geben
An Ruhm und Glück hat und Gefühl,
Hat sich der große Dichter eben
Von ihr gewendet schlau und kühl.

Vielleicht, weil ihn ein Fältchen störte,
Ein grauer Strähn in ihrem Haar,
Vielleicht, weil ihn ein Weib erhörte,
Das nützlicher und jünger war!

Entzwei — vorbei! Der Phrasenreiche
Hat jetzt für neue Flüge Raum
Und jäh' erwacht die Frau, die bleiche,
Aus ihrem Sommerabendtraum.

Frau Duse mit den schönen Händen,
Die meint um ihr verlorenes Glück —
Am Ende läßt sich dies verwenden
Als Motto für ein neues Stück?

Gewiß! Und eine wundervolle
Reklame wird damit erzielt,
Wenn der verlass'nen Liebsten Rolle
Des Dichters neues Liebchen spielt!

Haus



Auch eine Salome

Die ultramontane Presse tanzt einen Schleier-Bauch-Tanz vor Herodes Feilichsch und verlangt von ihm mit wollüstiger Grausamkeit das Haupt der modernen Kunst.

Die feindlichen Brüder

Welcher Recht hat, weiß ich nicht, —
Doch es will mich schier bedünken,
Daß der Heim und daß der Gäch,
Daß sie alle beide hinten.

Eine neue Anthologie

Immer mehr kommt uns zum Bewußtsein, daß unsere Geistesheroen für das „gewisse Etwas“ eine Schwäche besaßen. Es ist deshalb ganz unmöglich, unseren Frauen und Töchtern Goethe, Schiller u. s. w. in die Hand zu geben; vereinzelt wurde schon in Schulbüchern erfolgreich der Versuch gemacht, die Dichter zu veredeln, z. B. läßt ein geistlicher Schulinspektor im Regierungsbezirk Wiesbaden statt:

„Jeder Schäfer wird jetzt kühner,
Sanfter jede Schäferin“

die reinere und schönere Fassung singen:

„Jeder Käfer wird jetzt kühner,
Sanfter jede Käferin.“

Aber noch immer fehlt eine gute Anthologie moderner und klassischer Meister.

Die „Jugend“ hat sich entschlossen, eine solche sittenreine Anthologie zusammenzustellen, die in keinem Haushalt fehlen sollte. Wir geben nachstehend einige Proben, und rechnen auf die Unterstützung unseres Leserkreises durch Einsendungen.

I. Heine

Das Meer erglänzte weit hinaus,
Die Welle brach sich am Strande,
Wir saßen am einsamen Fischerhaus
Mit Deiner Gouvernante.

Der Nebel fiel, das Wasser schwoll,
Die Möve flog hin und wieder,
Aus Deinem Händchen anmuthsvoll
fiel Dir ein Handschuh nieder.

Seit jener Stunde bleicht mein Haar,
Die Locken verzehr'n sich und schwinden.
Ich suche den Handschuh schon sieben Jahr,
Und kann ihn noch immer nicht finden.

II.

Die Jahre kommen und gehen,
Viel Menschen sinken in's Grab,
Doch nimmer kann ich dich fragen,
Was ich auf dem Herzen hab'.

Ich möchte dich einmal sehen,
Und sinken vor dir auf's Knie
Und leise zu dir sprechen:

„Madam, wieviel Uhr haben Sie?“

Splitter

Es gibt Politiker, die mit ihrem Geschimpf
nicht nur ihr Auskommen, sondern auch ihr
Einkommen finden.

Mein Ideal!

Gefungen von einer Oelzer höheren Tochter
(Der Kronprinz hat der Oelzer höheren Töchter-
schule die Erlaubniß verliehen, sich Kronprinz
Wilhelm-Schule zu benennen.)

O welch' erhebender und höchst gerechter
Stolz füllt mir meine jungfräuliche Brust.
Denn ich und alle Oelzer höherer Töchter
Sind sich der hohen Ehre wohl bewußt.

Es schlägt uns unter unsren weißen Blusen
Ein Herz für König, Gott und Vaterland,
Dein Bildniß, Kronprinz, ruht an meinem Busen,
Schon mancher Kuß hat heiß auf ihm gebrannt!
Mein junges Herz, es schmilzt wie weiche Butter,
Gedenk ich Deiner träumend beim Diktat,
Ach, einstmals werd' ich als Soldatenmutter
Dir lohnen Deine edle Ehrenthat.

Es wird Dir niemals an Soldaten fehlen,
Ziehst Du als Kaiser ein in Kampf und Streit.
Auf Zwölfe kannst Du sicher von mir zählen,
— Was thut ein Mädchen nicht aus

Dankbarkeit!
Karlchen

Genealogisches

Dr. Stephan Rekulé von Stradonitz weist im „Berliner Tageblatt“ nach, daß unser Kaiser nicht bloß Karl den Großen, die heilige Elisabeth, den Admiral Coligny und Maria Stuart unter seinen Ahnen hat, sondern auch den Helden Sid Campeador.

Wie wir hören, ist der große Historiker gegenwärtig damit beschäftigt, den Stammbaum des Kaisers auch noch weiter zurückzuführen auf Columbus, Michelangelo, Herrmann den Oherusker, Julius Cäsar, Kleopatra, Alexander den Großen, Themistokles, Zeusis, Praxiteles, Leonidas, Homer, Agamemnon, Achilleus, König Salomo und die Königin von Saba.

Bei diesen Forschungen ist Herr Rekulé von Stradonitz darauf gekommen, daß er selbst aus einer uralten Familie stammt, die schon am Hofe von Byzanz eine große Rolle spielte.

— a —



Berliner Leben

„Junge, wat machst de denn da?“
„Eaß man; ick wünsch det Nas bloß'n Jutes,
jickliches Neujahr.“

Salome

(Mit Zeichnung von A. Münzer)

Ich habe jüngst im Münchner Schauspielhause
Die „Salome“ gesehn von Oskar Wilde,*
Zu tiefst erschüttert, wie dies Weib, dies grause,
Am Schlusse jah die Nemesis ereilt. —
Und lieb' ich sonst auch minder in der Dichtung
Die psychopathisch-sexuelle Richtung,
Mein Beifall war doch stark und ungetheilt!

Wie stimmungsvoll stieg bis zu den Soffiten
Der blaue Sternenhimmel hoch empor!
Ein gelber Vollmond in des Himmels Mitten
Beleuchtete ein pittoreskes Thor —
Und Alle, die ihn sahn, den Mond, den gelben,
Die hielten schöne Reden an denselben —
Mir kamen sie ein wenig länglich vor!

Dann trat in dem besagten Mondenglaste,
Den sie sofort besprach auch ihrerseits,
Die Jungfer Salome aus dem Palaste
Mit wenig Kleidern, aber vielem Reiz,
Mit einem Stich ins Demivierge-Perverse —
Und plapperte im Stil der Bibelverse
Von allerhand mit tadelndem Gespreiz.

Als unten tief im Brunnen dann Johannes
Die Warnerstimme dumpf ertönen ließ,
Entflammte sie der Bariton des Mannes,
So daß sie ihn sofort sich holen ließ.
Bleich stieg er aus dem Brunnen und asketisch —
Doch auf die Jungfrau wirkte er magnetisch,
Die förmlich mannstoll sich alsbald erwies.

Erst wollte sie den weißen Leib ihm streicheln
Dann Fosen mit dem ungekämmten Haar,
Dann einen Kuß von seinem Mund

erschmeicheln,
Un', was ihr sonst erstrebenswerth noch war
Doch kühl und grob ward ihr von dem
Propheten

Die Gunst verweigert, die sie sich erbeten,
Wodurch sie sehr gereizt ward offenbar.

Ich meinerseits, ich kann es kaum begreifen,
Daß er ihr die Gefälligkeit versagt —
Ich hätt' mich küssen lassen, oder kneifen
Von dieser Maid, so lang' es ihr behagt;
Jedoch Johannes war zu fromm und heilig
Und er verfügte darum gegentheilig —
Und hiermit hat er seinen Kopf gewagt!

Es folgte jetzt mit Fackeln und mit Lichtern
Herodes seiner Nichte auf dem Fuß —
War er meschugge oder nicht mehr nüchtern?
Auf jeden Fall betrug er sich Konfus!
Drum hat er auch inmitten seiner Schranzen
Die Salome, ihm Etwas vorzutanzan
Und sprach: „Begehre, was Du willst —
ich thu's!“

*) Sprich: Uueild



SALOME

A. Münzer (München)

Und mit der Grazie Cleo de Merode's,
Mit etwas Duncan wirkungsvoll gemischt,
Hat nun die holde Jungfrau dem Herodes
Den „Tanz der sieben Schleier“ aufgetischt
Allmählich fiel die siebenfache Hülle
Bis auf ein schwaches Minimum von Tülle —
Mein Nachbar sprach: „Ein Bischen mehr,
als nicht!“

Kein Mädchen schien mir schlanker je und
schmücker,
Als Fräulein Marberg jetzt bei diesem Tanz;
Frenetisch funkelten die Operngucker
In Kunstbegeistertem Entzückungsglanz.
Herodes schrie: „O Mädchen ohne Gleichen,
Die Hälfte geb' ich Dir von meinen Reichen
Für Deinen Chic und Deine Eleganz!“

Doch Salome erwiderte: „Gestatte:
Dein Reich, Herodes, gilt mir keinen Knopf!“
Ich fordere auf echter Silberplatte
Als Honorar mir des Johannes Kopf!“
Den König schien Entsetzen anzuwandeln,
Jedoch die Jungfrau ließ nicht mit sich handeln
Und schließlich fügte sich der schwache
Tropf!

Er gab dem Henker jenen Kerker Schlüssel —
Sein Wort zu brechen, hat er sich geniert —
Und baldigst ward auf der gewünschten
Schlüssel
Der Jungfrau der gewünschte Kopf serviert.
Doch Salome, pervers bis in die Rippen,
Sie küßte brünstig jetzt die toten Lippen,
Die der Lebendige ihr refüsirt!

Auf Solches hin belief ein kalter Schauer
Herodes, wie das ganze Publikum,
Und tief enttäuscht rief er voller Trauer:
„Jetzt wird mir die Geschichte doch zu dumm!
Daß sie's bequemer hat, den Kopf zu küssen,
Hab dem Propheten ich ihn rauben müssen —
Soldaten, bringt dies schände Scheusal um!“

Die haben grimmig unter ihre Schilde
Das grundverdorbne Weibsbild hingestreckt —
So schloß das Trauerspiel von Oskar Wilde *)
Mit einem hochmoralischen Effekt.
„Jetzt siehst Du,“ sagte wohl nach dem Theater
Zu seiner Tochter warnend mancher Vater,
„Wie wenig man mit Lüsterheit bezweckt!“
Biedermeier mit ei

*) Sprich hier: Wilde!



Die schwarzen Sirenen bemühen sich krampfhaft, den edlen Dulder Odysseus Feilisch auf den Veg-Heinze-Felsen zu locken. Mächtig schlägt Antonia Kohl, die schönste von allen, ihre berühmte Harfe, verführerisch winkt links davon, am äußersten Ende des Felsens, die liebreizende „Kathl“. Schnackerlfidel ertönt ihr berückender „Zuschroa“, den Podewilfios, der Obergefährte des Odysseus, kräftig erwidert.

Amerikanisches Marterl

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Kaum hast dich umgeschaut auf dieser Welt, thut der Tod dir blasen
 Schon zur Retraite, packt dich beim Gnack und steckt dich unten Rasen.
 Unsterblich ist nebst Hasver nur einer noch auf der Erde Plan:
 Der zähe Mann, der nennt sich Hannes Schlendrian.
 Wenn er nicht irgendwo zufällig auf der Eisenbahn carambolirt,
 Dann hat er sich zum Privatvergnügen gewiß ein Theater angeschürt,

Verrammelt Thüren, Gänge, Treppen mit ganz besonderm Fleiß
 Und erwürgt Männlein und Weiblein en masse gleich hundertweis.
 Bringt er auch noch Millionen tüdtisch um,
 Man wird ihn weiter verhätscheln bei den Behörden und dem P. T. Publikum.
 Nie wird der Teufel ihn holen, von des Codes Senfe wird er nimmer fortgemäht.
 Sintemalen das verkehren würde die gegenseitige Collegialität!